

REVIEW

..:Ein Monatsrückblick des ART Dresden:..

Frühjahr 2009

Stand: 28. Juni 2009

venceremos.antifa.net/art || art_dd@riseup.net

NPD bereitet sich auf den Wiedereinzug in den sächsischen Landtag vor

Als die NPD im März nach Klipphausen bei Dresden zum Landesparteitag¹ rief, schränkte sie den Zugang für JournalistInnen und MedienvertreterInnen ein. Nur wer ihnen in den Kram passte, sollte per Anmeldung vom Veranstaltungsort erfahren. Damals hieß es: „Voraussetzung für diese Möglichkeit einer freien und ungehinderten Berichterstattung durch Medienvertreter sind aber Fairneß und

Objektivität - beides schließt eine kritische Berichterstattung nicht aus. Medienvertreter, die sich bereits in der Vergangenheit erkennbar in ihrer Berichterstattung nicht an diese Voraussetzungen gehalten haben, sind nicht teilnahmeberechtigt.“ Was objektiv und fair ist, bestimmt einzig und allein die NPD. Wer sich trotzdem nicht an die „Spielregeln“ der Neonazis hält wird vom „Ordnungsdienst“ (OD) der NPD nach draußen begleitet. Diese Erfahrung musste beim Landesparteitag dann auch ein Kamerateam des mdr machen, welches kurzerhand mal aus dem Saal komplimentiert wurde. Aber alles nur ein Versehen!



Am Transparent: Annette Hilsky und Dirk Abraham, Stadtratsabgeordnete in Freital (Quelle: ReOst)

Die „mediale Todesschweigespirale“, so Holger Apfel nach der Kommunalwahl, ist nun wiederum für das von den sächsischen NPD-Strategen eigentlich weitaus besser erwartete NPD-Wahlergebnis, immerhin wollte die Partei mindestens 100 Mandate erringen, mit verantwortlich. Damit die Enttäuschung nicht ganz so auffällt, addiert man per Pressemitteilung die gewonnenen Kommunalmandate kurzerhand mit den errungenen Kreistagsmandaten aus dem vergangenen Jahr und schon „bringen es die Nationaldemokraten auf stolze 113 kommunale Mandate im Freistaat Sachsen“² - so einfach geht das.

Zur Kommunalwahl am 7. Juni trat die NPD mit zahlreichen KandidatInnen an: 327 fanden sich auf den Wahlvorschlagslisten. Hier wird die gestärkte kommunale Verankerung der Partei in Sachsen deutlich. Der Wahlkampf war weniger von Demonstrationen und Infotischen geprägt als die vergangenen Jahre. Bürgernähe wollte man vielmehr mit Flugblättern und Plakaten mit aggressiv rassistischen und plumpen Forderungen wie „kriminelle



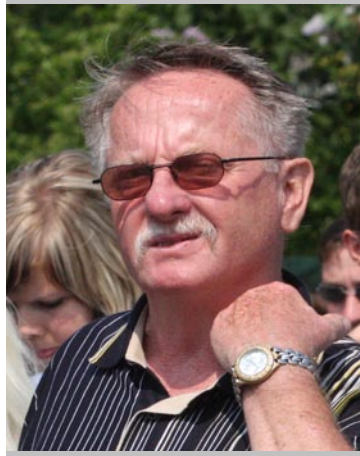
Petra Müller, eingezogen in den Radebeuler Stadtrat



Simon Richter, seit 2009 im Stadtrat Radeberg



Robert Beck, seit 2009 Stadtrat in Weinböhla



Dieter Maiwald, neuer NPD-Stadtrat in Coswig

Ausländer Raus“ oder „Poleninvasion Stoppen“ erreichen. Das erinnert zunehmend an die bekannten Wahlkämpfe der DVU. Die Wortergreifungsstrategie fand nur in Ausnahmefällen Anwendung, so in Geithain (Leipziger Land) und Dresden (im Putzatinhaus). Die selbst gesteckten Wahlziele, wie beispielsweise ins Dresdner Rathaus in Fraktionsstärke einzuziehen, oder insgesamt 100 neue Mandate plus X zu erreichen, wurden weit verfehlt.

Dennoch entfielen über 107.000 Stimmen auf die NPD. Von den 317 zugelassenen KandidatInnen zogen 73 in die Kommunalparlamente landesweit ein, knapp dreimal so viele wie 2004 als allerdings nur 73 KandidatInnen antraten. Erstmals ist die NPD in Leipzig (2) und Chemnitz (1) in die Stadträte eingezogen und damit in allen drei sächsischen Großstädten vertreten. Höchstergebnisse wurden trotz Stimmenverluste wie in den vergangenen Jahren in der sächsischen Schweiz (22,0% Reinhardtsdorf-Schöna), dem Erzgebirge (13,0% Großrückerswalde) und dem Muldental (8,9% Trebsen) erzielt.

Dennoch lässt sich auch feststellen, dass die NPD in 40 von 103 Gemeinden in denen sie zur Wahl antrat nicht in die Parlamente eingezogen ist und in den meisten Kommunen, in denen sie bereits seit 2004 in den Parlamenten saß, Stimmen und teilweise Mandate verlor.

Genau wie 2004 will die NPD den Schwung aus der Kommunalwahl anschließend in den Landtagswahlkampf mitnehmen. Die von NPD-Fraktionsvorsitzenden Holger Apfel auf dem Landesparteitag in Klipphausen propagierten „10 plus X“ Prozent bei der Landtagswahl zu erreichen und drittstärkste Kraft zu werden sind zwar eher unwahrscheinlich, werden aber nach der Kommunalwahl als Wahlziel erneut bekräftigt. Es bleibt abzuwarten was die Nazis alles anstellen werden, um die „mediale Todesschweigespирale“ zu durchbrechen.

¹ siehe ART DD review Februar 2009 „Baustelle NPD Sachsen“ (http://venceremos.antifa.net/art/review/0209/0209_03.htm) und Recherche Nord „Klipphausen: Landeslistenparteitag der NPD Sachsen“ (http://recherche-nord.com/cms/index.php?option=com_content&task=view&id=46&Itemid=89)

² Weiteres NPD-Mandat in Parthenstein – Insgesamt 113 kommunale NPD-Mandate in Sachsen (<http://www.npd-sachsen.de/index.php?s=9&aid=437> eingesehen am 11.06.2009)

Nazi bleibt Nazi, ob nun in Dresden, Freiberg oder anderswo!

Am 1. Mai 2009 marschierten etwa 230 Nazis durch Dresden und knapp die doppelte Anzahl durch Freiberg. Berührungspunkt zwischen beiden Gruppierungen gab es maximal am Dresdner Hauptbahnhof, wo die einen ankamen und losmarschierten und die anderen zur selben Zeit gen Freiberg in den Zug stiegen. Bereits im Vorfeld des 1. Mai hatte es Auseinandersetzungen zwischen den „Freien Kräften“ und der NPD in Dresden gegeben. Diese gipfelten in einer Internetveröffentlichung der „Freien Kräfte“ unter dem Titel „1. Mai 2009 – Hannover oder Dresden“ in der sie der NPD die Zusammenarbeit aufkündigten. So waren die „Freien Nationalisten“ beleidigt, dass die NPD eine Demo in Dresden angemeldet hatte, „wenngleich auch keine vorherige Anfrage bei regionalen Aktivisten erfolgte“. Darüber hinaus würde die NPD aber dann doch Unterstützung im Superwahljahr durch eben jene jungen Nationalisten erwarten. Von großartigen inhaltlichen Differenzen im Vergleich zur Veranstaltung der „Freien Kräfte“ war aber nicht die Rede. Denn Nazi bleibt Nazi; vielmehr geht es bei dem Konflikt um das öffentliche Auftreten, wobei die „Freien Kräfte“ der NPD Anpassung ans System vorwerfen. Andererseits wiederum kokettieren die „Freien Kräfte“ mit (links)autonomen Stilelementen, die wiederum der NPD nicht ins anvisierte bürgerliche Bild passen. Statt diesen Konflikt aber offen aufzumachen, spielen die „freien Kräfte“ vordergründig die beleidigte Leberwurst und schoben dann noch ein deftiges Rassenmischungsargument hinterher. Die NPD hatte nämlich – wenn sicher auch intern umstritten und gar nicht gern gesehen – den parteilosen Stadtrat Werner Klawun für die Kommunalwahl in Dresden nominiert. Der hatte dem Nationalen Bündnis (NB) im März

2006 durch sein Überlaufen aus der Bürgerfraktion den Fraktionsstatus im Stadtparlament ermöglicht. Klawun ist aber – entgegen der rassistischen Vorstellungen seiner Fraktionskollegen und der restlichen Nazis – mit einer Frau nichtdeutscher Herkunft verheiratet, mit der er auch ein Kind hat. Und das geht nun aus Naziperspektive gar nicht. Auch deshalb entschlossen sich die „Freien Kräfte“ die Fahne in Freiberg für die arische Reinheit in den Wind zu halten, während die NPD sich an der Kreide, die sie für diese Nominierung fressen musste, fast verschluckte. Und so kam es, dass NPD und die „Freien Kräfte“ am 1. Mai 2009 nicht gemeinsam marschieren wollten.

1. Mai in Dresden

Die NPD hatte zu einer Demonstration in Dresden unter dem Motto „Heimische Wirtschaft und Arbeitsplätze schützen – Finanzheuschrecken bekämpfen“ aufgerufen. Unter der Leuchtpalme eines Nachtclubs traf sich dann die „Cremé de la cremé“ der sächsischen NPD und ihr Umfeld. Sprich die Landtagsfraktion, außer Johannes Müller, die Dresdner NPD und der Rest ihrer sporadisch angereisten AnhängerInnen. Es sprachen Jens Baur, Holger Apfel, Winfried Petzold und Jürgen Gansel – wobei deren Namen auch schon das Aufregendste an den jeweiligen Beiträgen waren, die sich um das „marode System“ und „nationalen Sozialismus“ drehten, gepaart mit Rassismus und ergänzt um kurze Ausflüge in die Kommunalpolitik. Die Demo lief dann – dank der Dresdner Stadtverwaltung – durch die Innenstadt über Pirnaischen Platz hin zum Straßburger Platz und vorbei am Stadion zurück zum Hauptbahnhof. Begleitet wurde sie durch laute Proteste und kleine Sitzblockaden von Antifaschist_innen. Vor Beginn des Naziaufmarschs fand eine antifaschistische Kundgebung und ein von der Initiative „Bür-



Bahnhof Freiberg: „Freie Kräfte“ sammeln sich zur Demonstration, darunter Sven Hagendorf (1.v.l.)



Die Organisatoren: Ronny Thomas (weißes T-Shirt) und Maik Müller (rotes Hemd)

ger.Courage" gemeinsam mit der „Dresdner Tafel“ initiiertes Bürgerfrühstück statt. Bereits in der Nacht zuvor hatten Mitglieder der Bürgerinitiative die Naziroute mit Sprühkreide verschönert. Dies müssen mehrere Nazis beobachtet haben und überfielen die Gruppe verummumt und rechte Parolen rufend.

1. Mai in Freiberg

Nachdem das Bundesverfassungsgericht am 29. April das Verbot der Demonstration in Hannover endgültig bestätigt hatte, meldete Maik Müller eine Versammlung in Freiberg an. Das Landratsamt blieb im Großen und Ganzen untätig und lies die Nazis bis auf die üblichen Auflagen gewähren. So versammelten sich am Mittag 350 bis 400 Nazis aus Dresden, Freiberg, Chemnitz, Leipzig, Geithain, Halle, Weimar, Ostsachsen, Südbrandenburg, der Sächsischen Schweiz und Bayern unter dem Motto „Zukunft statt Kapitalismus – Freiheit statt BRD“. Unter ihnen die altbekannten Gesichter von Ronny Thomas, Silvio Anders, Sven Hagendorf und Martin Schaffrath. Auch Tom Woost, führendes Mitglied der verbotenen Vereinigung „Sturm 34“ und wegen mehrerer Gewaltdelikte vorbestraft, marschierte in Freiberg mit. Inhaltlich waren die Reden vom üblichen Pathos der „Freien Kräfte“ getragen, es ging also ums Volk und den Nationalsozialismus als Lösungsvorschlag für die derzeitige Misere (sie sprachen selbstverständlich offiziell vom „nationalen Sozialismus“). Die vorrangig als rechtsautonomer „schwarzer Block“ marschierende Demonstration trat aggressiv auf und als die Polizei einen Nazi zur Identitätsfeststellung mitnahm, eskalierte die Situation. Die Nazis warfen Steine, Flaschen und Pyros in Richtung Polizei, woraufhin sie in mehreren Kesseln festgesetzt wurden. Zurück ging es dann wieder im Zug bzw. in Autos und ein reichliches Dutzend Dresdner Kameraden um Maik Müller fand sich noch auf der Oskar-Röder-Straße in Reick ein. Protest gegen den Aufmarsch war kaum möglich, da die Demonstration weitestgehend von der Polizei abgesperrt wurde. Im Nachhinein gab es massive Kritik seitens der Gewerkschaft und linker Parteien, dass das Landratsamt die Ersatzveranstaltung der örtlichen „Freien Kräfte“ für Hannover so einfach genehmigt und offensichtlich das Gefahrenpotential unterschätzt hatte und nicht wenigstens die örtliche Zivilgesellschaft informiert hatte.

1. Mai anderswo

In Berlin fand unter massiven Protesten (1.000 DemonstrantInnen) ein Bürgerfest

der NPD mit gerade einmal 250 Nazis wohl mehr in, als - wie eigentlich geplant - außerhalb ihrer Parteizentrale in Köpenick statt. In Dortmund griffen 300 Nazis eine DGB-Demonstration unvermittelt an. Die zunächst völlig überforderte Polizei setzte nahezu alle Nazis in Kesseln fest. Die mecklenburg-vorpommersche NPD sagte ihre ursprünglich geplante Demonstration, wegen zu rigider Auflagen in Neubrandenburg ab. Stattdessen marschierten spontan etwa 100 Nazis in Greifswald auf. In Ulm demonstrierten etwa 800 Nazis unter dem Motto „Aufruhr im Paradies - die Jugend stellt sich quer - Wir wollen eine Zukunft!“. 5000 Menschen fanden sich zu vielfältigen Gegenprotesten ein, die zum Teil massiv von der Polizei angegriffen wurden. In Niedersachsen gingen Rechtsradikale spontan auf die Straße und entgingen somit dem Verbot. Etwa 100 Neonazis marschierten in Rotenburg an der Wümme auf. Sie störten ein DGB-Maifest und griffen einen Polizisten an, der leicht verletzt wurde. Im nahegelegenen Verden sollen anschließend spontan einige Dutzend – Beobachter sprechen von maximal 40 – Neonazis aufgetreten sein. Die Polizei bestreitet diese Demonstration.



Fronttransparent am 1. Mai in Dresden (Quelle: ReOst)

500 – 800 Nazis aus Tschechien, Österreich, Deutschland, Slowakei und Ungarn demonstrierten in Brno (Tschechien). Die Polizei hat in Wittenberge gegen teilweise gewalttätigen Widerstand eine Spontandemonstration von 60 Nazis verhindert. In Kaiserslautern wurde ein Naziaufmarsch durch Platzbesetzung verhindert. Am Nachmittag sammelten sich etwa 35 Neonazis in Friedland bei Göttingen, die ebenfalls eine Spontan-Demo durchführten. Vor einem rechten Szene-Laden im niedersächsischen Tostedt (Kreis Harburg) kam es zu Rangeleien zwischen rund 40 Neonazis und der Polizei. Bereits am Morgen hatten sich die Teilnehmer vor dem neonazistischen „Club 88“ in Neumünster gesammelt. In It-

zehoe wurden über 40 Neonazis aus Schleswig-Holstein und Dänemark in Gewahrsam genommen. Etwa 150 Nazis wurden in Mainz durch Proteste von 2.500 Menschen am Loslaufen gehindert. Auch in Weiden und Siegen versammelten sich jeweils um die 100 Nazis. In Hannover protestierten mehrere Tausend Menschen gegen den ursprünglich angemeldeten, aber verbotenen Aufmarsch der „Freien Kräfte“.

Einschätzung

Etwa 2.500 – 3.000 Nazis marschierten bundesweit zum 1. Mai 2009 auf. Damit bleiben die Gesamtzahlen der rechten Maidemonstrationen konstant. Dennoch hat dieses Datum in der Szene nicht mehr die Integrationswirkung, die es einmal hatte, wenn man bedenkt, dass die Szene zum Aufmarsch der Bombardierung Dresdens mehr als die Doppelte Menge an KameradInnen mobilisieren kann. Insbesondere das Verbot in Hannover, aber auch die Zersplitterung in viele kleinere Aufmärsche dürften der Reiseattraktivität entgegen gestanden haben. Nach wie vor hat es die rechte Szene nicht geschafft den ersten Mai mit derselben Symbolkraft zu besetzen, wie es den direkt und originär mit dem Nationalsozialismus verknüpften Aufmärsche wie dem Hess-Aufmarsch oder der Demonstration anlässlich der Bombardierung Dresdens gelungen ist. Vielmehr steht das Datum (noch) für einen starken nichtrechten ArbeitnehmerInnenkampfstag. Die Gewerkschaften, linken Parteien, Zivilgesellschaft und die autonome/anarchistische Linke sind aufgefordert die Ausstrahlungskraft des Tages für gerechte Löhne, faire Arbeitsbedingungen und gegen Rassismus aufrecht zu erhalten. Dies scheint zumindest in Westdeutschland auch eine Grundhaltung zu sein. Überall dort, wo sich Nazis angekündigt hatten, kam es zu großen, spektrenübergreifenden Protesten. In Dresden dagegen – obwohl der Naziaufmarsch – seit Wochen bekannt war, regte sich von Linkspartei über SPD hin zur Gewerkschaft kaum Widerstand. Vielmehr blieb man bei Bratwurst und Maitagsreden, die weder dem Kapitalismus noch den Nazis wehtun, weitab des rechten Aufmarschs. Sozialer Protest – ist Protest gegen Naziaufmärsche, denn national ist nie sozial!

Maik Müller darf nicht feiern

Eine für den 3. April 2009 in Gränitz geplante Geburtstagsfeier des Dresdner Nazikaders Maik Müller entpuppte sich als gewöhnliches Nazikonzert und wurde daraufhin von der Polizei unterbunden. Ersatzweise trafen sich Teile des angereisten Nazipublikums im Objekt auf der Dresdner Oskar-Röder-Straße. Die Stimmung blieb hier allerdings ebenso im Keller, denn das Konzert konnte auch in Dresden nicht nachgeholt werden.

Ursprünglich sollten auf dem Anwesen des ehemaligen NPD-Vorsitzenden Günter Deckert fünf Nazicompos auftreten: Sachsonia, Attack, Last Pride, 12 Golden Years und die Band des Gastgebers Maik Müller höchstselbst: Priorität 18. Starke Polizeipräsenz verhinderte jedoch die Durchführung des Konzerts, etwaige Konzertgäste erhielten Platzverweise oder wurden gar nicht erst nach Gränitz durchgelassen. So blieb Müller im Nachhinein nichts weiter, als sich ein paar Tage später auf der von ihm betriebenen Webpräsenz „Netzwerkmitte“ über das in seinen Augen ungerechte Vorgehen „des Systems“ zu beschweren und in den bekannten inhaltsleeren Worthülsen der „nationalistischen Fundamentalopposition“ die „inhaltsleeren Worthülsen des Systems“ anzuprangern.

Ungestört nachgeholt wurde das Konzert einen Monat später am 9. Mai in Ostsachsen, dort spielten dann die Bands Sachsonia, Cynic und Gnadenlos.

Tschechische und deutsche Nazis demonstrieren in Ústí n.L.

In Ústí n.L. demonstrierten am Abend des 18. April, zirka 700 Nazis. So genannte „Autonome Nationalisten“ hatten eine Demonstration, anlässlich der Bombardierung der Stadt durch alliierte Streitkräfte im Jahr 1945 angemeldet. Ein Großaufgebot der Polizei mit Unterstützung aus Deutschland sorgte für einen reibungslosen Ablauf. Am Rande der Demonstration gingen die Einsatzkräfte sehr brutal gegen die GegendemonstrantInnen vor.

Wie zuvor angekündigt, unterstützten diverse Nazigruppen aus Sachsen und Bayern den stillen Gedenkmarsch. Als deutscher Redner trat Maik Müller aus Dresden auf. Er war zudem auch Ordner der Demonstration. Müller

war Anmelder des Aufmarsches von zirka 1000 Nazis am 13. Februar in Dresden. Neben seiner Rolle als Redner auf diversen Veranstaltungen, widmet sich der Dresdner der Homepage „netzwerkmitte“ und füllt sie mit revisionistischen und nationalsozialistischen Inhalten. Daneben waren aus der Dresdner Szene auch Sven Hagendorf, wie üblich auch abends mit Sonnenbrille, und der Anti-Antifa Fotograf Philipp Göhler anwesend.

Aber auch eine Gruppe aus Leipzig, dem sogenannten „Freien Netz“ zugehörig, sowie der JN Sächsische Schweiz und NPD Chemnitz waren vor Ort.

17.Juni – fester Termin im Nazikalender

Begonnen hatten die Erinnerungszeremonien zum „Volksaufstand“ von DDR Arbeiter_innen vor 56 Jahren bereits am 13. Juni in Görlitz. Dort führten der NPD-Kreisverbandsvorsitzende, Kreistags- und Stadtratsmitglied sowie Landtagskandidat Andreas Storr und Kreistagsabgeordneter Stephan Latzel das peinliche Häuflein von 20 Nazis plus Lautsprecherwagen auf dem Bürgersteig an. Unter zahlreichen Protestrufen kam neben Andreas Storr die Zittauer Stadträtin Antje Hiekisch zu Wort und forderte unter anderem eine Volksgemeinschaft.

Etwas 20 bis 25 Nazis, darunter einige Mitglieder der NPD-Dresden beteiligten sich am 17. Juni in Dresden an der offiziellen Gedenkumgebung der Oberbürgermeisterin auf dem Postplatz und legten einen Kranz nieder.

Am gleichen Tag demonstrierten in Halle (Sachsen-Anhalt) ca. 170 Nazis der Jungen Nationaldemokraten (JN) und dem Freien

Netz. Der sich zum Fackelmarsch entwickelnde Aufmarsch wurde immer wieder von Gegendemonstrant_innen gestoppt. Neben



Nazikleinaufmarsch in Görlitz am 13. Juni (Quelle: ReOst)

dem Verlesen von Grußworten aus Niedersachsen, Thüringen, Sachsen, Berlin und Baden Württemberg traten Michael Schäfer (JN Bundesvorsitzender), Andy Knappe (JN Landesvorsitzender Sachsen-Anhalt) und Matthias Heyder (NPD Landesvorsitzender Sachsen-Anhalt) als Redner auf.

GAMMA - Antifa-Newsflyer für Leipzig und Umland
<http://gamma.antifa.net>

[A]ntifa [R]echerche [G]ruppe RossweinDöbelnLeisnig
<http://aardl.blogspot.de/recherche/>

[A]ntifaschistisches [R]echerche [T]eam Nordbayern
<http://www.art-nb.de/>

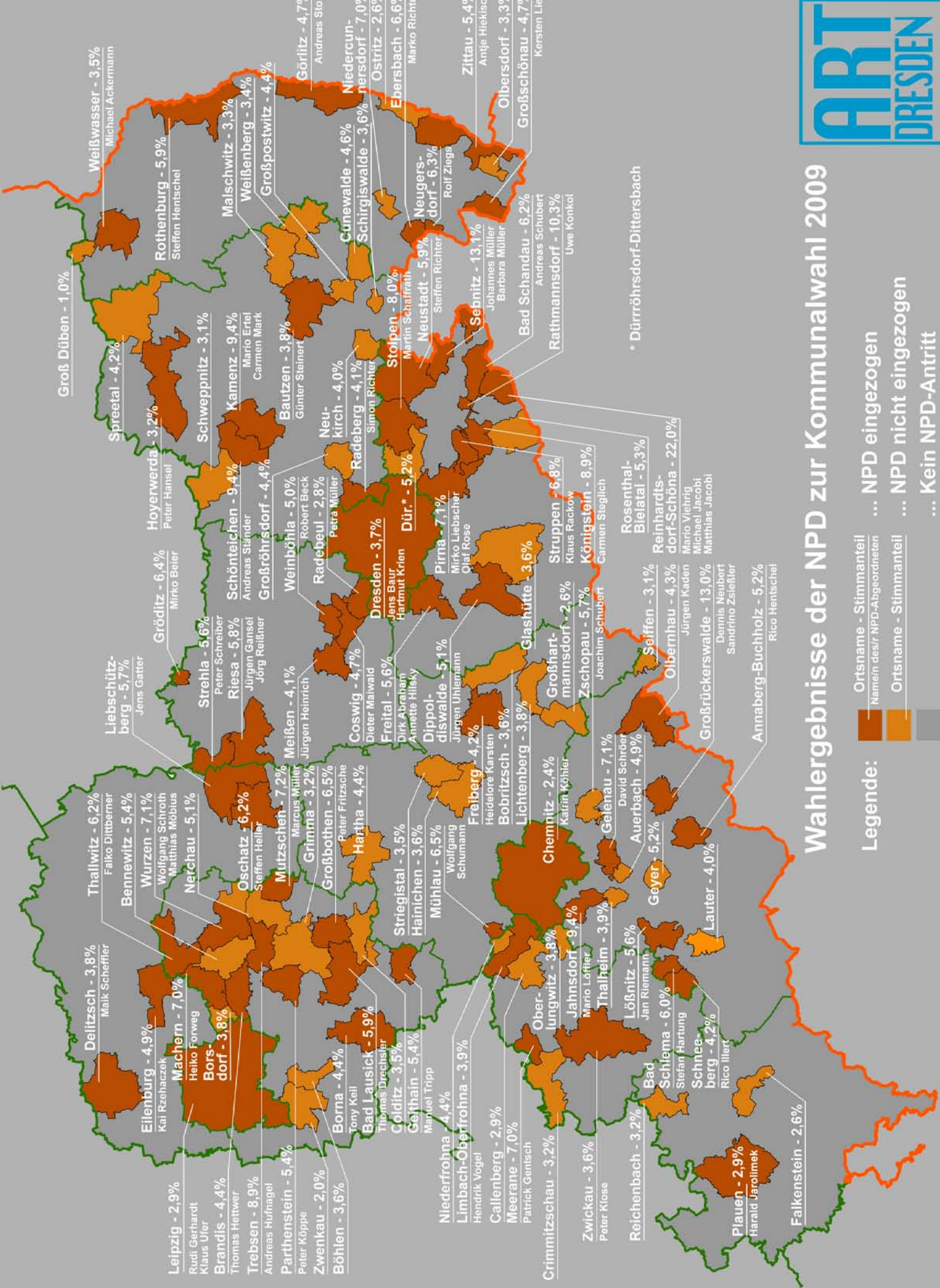
LOOK @

:

:

no copyright || pdf zur freien Verwendung || runterladen - ausdrucken - kopieren - weitergeben

Wahlergebnisse der NPD zur Kommunalwahl 2009



- Legende:**
- Ortsname - Stimmanteil
Name/in des/r NPD-Abgeordneten
 - Ortsname - Stimmanteil
 - Ortsname - Stimmanteil
- ... NPD eingezogen
 - ... NPD nicht eingezogen
 - ... Kein NPD-Antritt

* Dürrröhrsdorf-Dittersbach